

lebendiger Anschauung zu bringen. Die Könige aus dem Morgenlande hätten nicht dazu gepaßt. Eine innere Unwahrscheinlichkeit liegt für diesen Besuch nicht vor. Auch wenn es Winterszeit war, ist die Nachtwache der Hirten auf dem Felde in Palästina nichts Ungewöhnliches.

Nicht „Etionismus“ ist es, sondern zur gesammten Tendenz des dritten Evangeliums gehört es, daß bei der Kindheitsgeschichte die Beschneidung und Darstellung Jesu im Tempel nach dem Gesetz berichtet werden. Wie damit die Selbsterniedrigung des Gottessohnes bis zur Ähnlichkeit der Sünde dargestellt wird, so wird durch das nach dem Stande der Armen dargebrachte Reinigungsoffer der seligsten Jungfrau die demüthige Unterwerfung der begnadigten Gottesmutter unter das Gesetz für die Unreinen lebendig geschildert. Wie die Beschneidung vom Gesetz auf den achten Tag festgestellt war, so mußte das Reinigungsoffer bei einer männlichen Geburt 40 Tage nach der Geburt stattfinden. Da der Wortlaut des Gesetzes (Lev. 12, 1 ff.) ganz klar ist und Lucas ausdrücklich die Gesetzesvorschrift erwähnt, so läßt sich die Darstellung im Tempel nicht auf eine spätere Zeit, etwa in die Zeit nach dem Tode des Herodes, verlegen. Das Beispiel der Mutter Samuels reicht zu der Annahme einer Ausnahme in unserm Falle nicht aus. Die ganze Darstellung setzt auch voraus, daß die heilige Familie bis dahin in Bethlehäm geblieben war. Lucas schließt denn auch, nachdem er noch die Begegnung mit dem Greise Simeon und der Wittve Anna bei der Darstellung erzählt hat, seinen Bericht mit den Worten: „Und als sie Alles nach dem Gesetze des Herrn vollendet, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück“ (2, 39). Aber gerade diese Bemerkung bildet eines der größten Hindernisse für die Ausgleichung seines Berichtes mit der Darstellung im ersten Evangelium, denn dieses enthält noch eine Gruppe mit dem Geburtsort Bethlehäm zusammenhängender Erzählungen und scheint Nazareth nicht als „ihre Stadt“ zu betrachten.

Matthäus erzählt, es seien Weise (Magier) aus dem Morgenlande nach Jerusalem gekommen, um den neugeborenen König anzubeten. Von den Schriftgelehrten des Herodes erhielten dieselben die Weisung, nach Bethlehäm weiter zu reisen. Dort fanden sie das Kind, brachten ihm ihre Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhen, dar, kehrten aber, im Traume gewarnt, auf einem andern Wege in ihre Heimat zurück. Da Herodes sich betrogen sah, so schickte er seine Henker aus, um die Knäbchen in Bethlehäm und Umgebung im Alter unter zwei Jahren ermorden zu lassen. Das göttliche Kind entging aber seiner Wuth dennoch; denn Joseph erhielt im Traume den Auftrag, mit dem Kinde und der Mutter nach Aegypten zu fliehen. Er vollzog den Auftrag und blieb daselbst, bis „diejenigen todt waren, welche dem Kinde nach dem Leben strebten“. Als er aber auf der Rückreise hörte, daß Archelaus an Stelle seines Vaters über Judäa herrsche,

zog er sich nach Galiläa zurück und wohnte in Nazareth, damit erfüllt würde, was durch die Propheten gesagt worden ist: „er wird ein Nazäer genannt werden“ (2, 23). Unverkennbar ist die Auswahl und Darstellung dieses ganzen Abschnittes von der messianischen Weissagung beherrscht und das geschichtliche Interesse dem theologisch-apologetischen Zwecke untergeordnet; dennoch ist aber die ganze Erzählung ohne sichere historische Grundlage unerklärlich. Weder Ps. 71, 10; Jf. 60, 6. 7; Num. 24, 77; Rich. 5, 2; Ex. 2, 1—10; Di. 11, 1; Jer. 33, 15; Ex. 4, 19, 20, noch die häufigste Combinationsgabe eines Judenthums hätten ausgerichtet, ohne sichere geschichtliche Daten dieses farbenreiche Bild zu entwerfen. Die alttestamentlichen Stellen reichen gerade hin, um im Lichte des Neuen Testaments als Weissagungen und Typen erkannt zu werden, hätten aber nicht einmal Bausteine zu einem mythischen Bau liefern können. Es ist wohl ersichtlich, daß Matthäus, welcher für die mit den Verhältnissen vertrauten Judenthums in Palästina schrieb, um das seinen Lesern bekannte Detail sich weniger bekümmerte und den Hauptnachdruck auf die Erfüllung legte, aber es wäre auch ihm unmöglich gewesen, seinen Lesern ein mythisches Bild als Geschichte anzubieten. Dieß um so mehr, als dieselben unter den mit den Weissagungen und der Geschichte bekannten Juden wohnten. Eine spätere mythische Darstellung hätte sich aber nicht damit begnügt, die Weissagungen einfach andeutend zu citiren, sondern hätte aus der Geschichte Israels die Farben zu einem reicheren, mit Wundern nicht sparsam ausgeschmückten Gemälde entlehnt. Insbesondere treten die Weisen aus dem Morgenlande so charakteristisch, ohne Verweisung auf das Alte Testament auf, daß sie nach der Geschichte gezeichnet sein müssen. Die Letztung durch einen Stern entspricht ihrer Beschäftigung mit der Astronomie, die Reise nach der Hauptstadt des Landes läßt die natürliche Uebersetzung erkennen. Der Stern aus Jacob, welcher von den Juden auf den Messias bezogen wurde, hätte aber nicht aus dem Richte für die Heiden zur messianischen Zeit herausgebildet werden können. Derartige Reflexionen liegen weit über der damaligen religiösen Auffassung. Jedenfalls hätte es Jahrhunderte zu einer solchen Mythenbildung gebraucht. Dagegen entspricht es dem Zwecke des ganzen Evangeliums und dem geschichtlichen Gange des messianischen Lebens, daß der neugeborene König bald nach seiner Geburt von den heidnischen Vätern (Königen) aufgesucht und angebetet, von den Juden in ihrem Könige verfolgt wurde. Damit ist auch der Grund angegeben, warum Matthäus mit Uebergang aller anderen Ereignisse gerade diese Erzählungen auswählte und so darstellte, als ob es die einzigen ihm bekannten Ereignisse aus der Kindheit Jesu gewesen wären. Ja selbst die eigenthümliche Motivirung der Uebersiedlung der heiligen Familie nach Nazareth wird dadurch erklärlich. Damit ist der Schein eines sachlichen